

MONasterium – Die mittelalterlichen Urkunden der Klöster des Landes Niederösterreich (A) im Internet (www.mom.archiv.net)

von Thomas Aigner

Im Gegensatz zu vielen anderen europäischen Staaten besitzen zahlreiche Institutionen der römisch-katholischen Kirche in Österreich, vor allem die Stifte der sog. »alten Orden« wie Benediktiner oder Augustiner-Chorherren, eine z.T. bis ins Frühmittelalter zurückreichende, bis heute ungebrochene Kontinuität. Dies ist auf die eher moderate, weniger rigorose Durchführung von Säkularisationen von Kirchengut unter Kaiser Joseph II. zu Ende des 18. Jahrhunderts zurück zu führen, als dies etwa ab 1803 in Deutschland erfolgt ist. Insgesamt überstanden im Bereich des heutigen Bundeslandes Niederösterreich und der Bundeshauptstadt Wien elf alte Ordensstifte diese Epoche und existieren bis heute als solche. Dies hat zur Folge, dass sich nahezu die gesamte archivalische Überlieferung dieser Häuser vom Mittelalter, von den Zeiten ihrer Gründung an, bis heute auch dort erhalten hat. Die einzelnen Stiftsarchive werden heute daher nicht in staatlichen Archiven aufbewahrt, sondern dort, wo sie entstanden sind – in den Stiften. Wenn gleich einzelne Konvente mit nicht allzu vielen Mönchen bzw. Chorherren besetzt sind, besitzt doch jedes Kloster einen eigenen Archivar, durch den es für die Forschung möglich wird, das jeweilige Quellenmaterial zu benützen. Herzstück jeden Stiftsarchives ist natürlich die Urkundenreihe, die zumeist bis in die Zeiten der Gründung zurück reicht und sehr oft als »bedeutendstes« Stück den (meist unechten) Stiftungsbrief enthält. Insgesamt verwahren die noch bestehenden Ordensstifte Niederösterreichs und Wiens ca. 15.000 mittelalterliche Urkunden. Zu dieser Zahl kann man noch jene Stücke rechnen, die ebenfalls aus klösterlichen Archiven stammen, durch deren Säkularisierung zu Ende des 18. Jahrhunderts jedoch in andere, heute zumeist staatliche Archive gelangt sind. Dabei handelt es sich schätzungsweise um noch einmal so viele Diplome, die vor allem im Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien und im Niederösterreichischen Landesarchiv in St. Pölten aufbewahrt werden.

Ausgangslage

Dieses für die mittelalterliche Landesgeschichte von Niederösterreich so bedeutende Material ist unterschiedlich gut erschlossen und in Urkundenbüchern zum Teil auch veröffentlicht. Ein Großteil wurde in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts gedruckt und in vielen Fällen auch von Mönchen/Chorherren des jeweiligen Klosters bearbeitet. Ein kleinerer Teil entstand im ersten Viertel des 20. Jahrhunderts, wurde jedoch im Wesentlichen nur von einem einzigen Benediktinermönch bearbeitet. Danach trat völliger Stillstand ein und erst 1974 erschien mit Gerhard Winners Liefenfelder Urkundenbuch wieder ein derartiges Werk. Dieser war es auch, der bis in die 80-er Jahre des 20. Jahrhunderts, ziemlich als einziger in Niederösterreich

emsig an der Erschließung der Urkunden niederösterreichischer Klöster arbeitete, dieses aber nicht publizierte. Erst 1986 und dann noch 1998 erschienen weitere Editionen zu niederösterreichischen Klosterurkunden. Die Qualität all dieser Editionen ist durchwegs unterschiedlich, hängt diese zu einem guten Teil vom jeweiligen Autor und der Zeit, in der sie verfasst wurden, ab. Kann man bei den ab 1974 erschienen Werken einen durchwegs hohen Standard feststellen, der in weiten Teilen auch noch für die Editionen von Adalbert Fuchs zu Beginn des 20. Jahrhunderts angelegt werden kann, sind die Urkundenbearbeitungen des 19. Jahrhunderts durchwegs unterschiedlich zu bewerten und auch zu benützen. Trotzdem haben alle Werke, egal, ob Hochstandard-Edition des Jahres 1998 oder Ersterschließung des Jahres 1849, eines gemeinsam – sie sind auch heute noch der oft einzige publizierte Zugang zu diesen Quellen. Auch wenn die alten Editionen z.T. nicht unseren heutigen Anforderungen entsprechen, stellen sie doch unverzichtbare Findmittel und Einstiegshilfen dar, ganz abgesehen davon, dass angesichts des noch unerschlossenen Materials und einer gewissen Ressourcenknappheit an Neubearbeitungen kaum gedacht werden kann.

Grundsätzliches

Um umfassende, gezielte Recherchen in Beständen der niederösterreichischen Klosterurkunden durchführen zu können, ist es derzeit notwendig, all die verschiedenen Bücher, die solche Diplome enthalten, durchzusehen oder die entsprechenden Archive aufzusuchen; ganz abgesehen von jenen Stücken, die noch nicht im Druck vorliegen. Bestimmte Themen bzw. Fragestellungen können daher nur schwer bzw. überhaupt nicht bearbeitet werden, da man auf das jeweilige Register angewiesen ist. Will man etwa die Geschichte einer bestimmten Region oder Person (z.B. Abt, Geistlicher, Adelige etc.) erforschen, so müssen zuerst die Register der einzelnen Bücher durchgesehen werden.

Der Grundgedanke des Projektes MoM (= lat., mittelalterliche Abkürzung für »monasterium«) setzt daher an zwei Punkten an:

1. an der Zuhilfenahme moderner Hilfsmittel zur Bereitstellung und Vernetzung des bereits publizierten Materials, sowie
2. an der Neubearbeitung noch unerschlossener Urkunden und deren Vernetzung mit den bereits existierenden Editionen.

Ziel ist eine Datenbank mit sämtlichen Texten/Regesten der niederösterreichischen und Wiener Klosterurkunden, verknüpft mit den Abbildungen der Originale, die im Internet für jedermann(frau) unter Zuhilfenahme diverser Abfragemöglichkeiten benutzbar sein soll. Sämtliche Arbeiten an der Entwicklung die-

ser Möglichkeiten sowie die Digitalisierung der gedruckten Urkundenbücher werden in enger Zusammenarbeit mit der Firma AUGIAS-Data in Senden bei Münster durchgeführt (wodurch sich ein enger Westfalen-Bezug der niederösterreichischen Klosterurkunden zu Westfalen ergibt). Durch die digitale Bereitstellung der Urkunden in Bild und Text im Internet werden sich völlig neue, bisher ungeahnte Forschungsperspektiven eröffnen. Zeit und Raum werden sich in Luft auflösen und es wird für die Forschung letztendlich unerheblich sein, wo das betreffende Stück physisch aufbewahrt wird. Im virtuellen Raum wird es für jeden Benutzer/jede Benutzerin möglich sein, physisch durch ihre gemeinsame Aufbewahrung zusammen gehörende Archive aufzulösen und zu neuen Einheiten nach seinen/ihren eigenen Kriterien zusammenzustellen (ähnlich einem »Warenkorb«). Man denke hier nur an die Ausfertigungen kleinerer Adeliger, die sich nur in geistlichen Archiven erhalten haben, weil das Burgarchiv schon seit mehreren Jahrhunderten nicht mehr existiert, oder an die Urkunden aufgehobener Klöster, die nun nach mehr als 200 Jahren u. a. wieder am Ort ihrer früheren Aufbewahrung und dessen Umgebung überall dort, wo ein Internetanschluss vorhanden ist, digital vorhanden sein werden. Durch die Bereitstellung der Stücke in Bild und Text wird man die Möglichkeit haben, über den Inhalt hinaus auch Überlegungen zu äußeren Merkmalen bzw. Schreiben bequem anstellen zu können. Zur Bearbeitung bestimmter Themen wird es nicht mehr notwendig sein, in den Registern mehrerer Bücher zu suchen, sondern über Volltext-Suche oder Recherche im Generalindex schnell zu Ergebnissen zu gelangen.

Konkrete Durchführung

Entsprechend dem oben formulierten Grundgedanken des Projektes erfolgt die Durchführung auf drei Ebenen:

- a. Digitalisierung und Bearbeitung bereits vorhandener Editionen,
- b. Neuerarbeitung unerschlossener Bestände bzw. Bearbeitung unveröffentlichter Urkundenbücher, sowie
- c. Digitalisierung der Originale.

Ad a: Die bereits gedruckten Urkundenbücher werden gescannt, sodann durch OCR in Text umgewandelt und daraus Word-Dateien generiert. Obwohl die Erkennungsrate Dank des Engagements der Fa. AUGIAS-Data sehr hoch ist, bleiben immer noch eine Reihe an Fehllesungen, die in einem gesonderten Lektorat korrigiert werden müssen. Danach werden die Korrekturen eingearbeitet sowie der Text durch Entfernen diverser Steuerungszeichen und Einfügung verschiedener HTML-Codes für die Integration in die Datenbank (AUGIAS-Archiv 7.3) vorbereitet. Anschließend werden die einzelnen Teile der Edition in die Felder der Datenbank übertragen, wobei jeder einzelne Urkundentext/Regest mit all den Zusatzinformationen (Siegel, Literatur, Beschreibung etc.) einen Datensatz bildet. Sind alle Urkunden eines Bestandes (Klosters) auf diese Art in der Datenbank vorhanden, werden vollautomatisch alle vorkommenden Worte in eine eigene Index-Datenbank aufgenommen. Diese werden dann vom wissen-

schaftlichen Bearbeiter/der wissenschaftlichen Bearbeiterin nach genau festgelegten Parametern überarbeitet, wobei vor allem Personen- und Ortsnamen so aufgelöst werden, dass sie via Recherche möglichst einfach zu finden sein werden.

Ad b: In einem zweiten Bereich werden noch unerschlossene Bestände durch Erarbeitung neuer Urkundenbücher, die sowohl in gedruckter Form vorliegen werden, als auch in die Datenbank integriert werden, veröffentlicht. Letzteres gestaltet sich hier im Gegensatz zu a) entscheidend einfacher, da das Druckmanuskript ohnehin in digitaler Form hergestellt wird.

Ad c: Mit einem mobilen Scanner werden in den einzelnen Klöstern bzw. sonstigen Archiven die Urkunden vor Ort in einer Optimalversion gescannt. Davon werden für die Bereitstellung im Internet entsprechend komprimierte Files hergestellt, so dass die Downloadzeit möglichst gering gehalten wird. Da diese Aktion auch der Sicherung der Urkunden über Generationen hinweg dienen soll, werden zusätzlich Mikrofilme mit den Aufnahmen der Optimalversion hergestellt.

Die Laufzeit des Projektes beträgt insgesamt drei Jahre, von 1. Juli 2002 bis 30. Juni 2005. Insgesamt arbeiten derzeit 14 Personen in unterschiedlichen Bereichen an der Umsetzung. Als Träger fungiert ein eigens zur Durchführung des Unternehmens gegründeter Verein, das Institut zur Erschließung und Erforschung kirchlicher Quellen, das seinen Sitz im Diözesanarchiv St. Pölten (A) hat. Die Finanzierung ist durch Beiträge der elf Ordensstifte Niederösterreichs und Wiens, der r.k. Diözese St. Pölten, der Stadt St. Pölten, der Länder Niederösterreich und Wien sowie des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur gewährleistet.

Ausblicke

Mit dem Projekt MOM wird der Versuch unternommen, einerseits die Möglichkeiten neuer Technologien für neue Forschungsansätze in der Geschichtswissenschaft einzusetzen, andererseits bei den Trägern von kirchlichen (r.k.) Archiven ein erweitertes Bewußtsein zu schaffen, dass die von ihnen verwahrten Geschichtsquellen Teil des allgemeinen kulturellen Erbes und historischen Gedächtnisses eines Landes sind. Mit den Urkunden der Klöster des Landes Niederösterreich soll ein Anfang gemacht werden; dabei kann es aber nicht bleiben, zu sehr waren bzw. sind diese Institutionen von Beginn ihrer Gründung mit Häusern anderer Länderer »vernetzt«, um es mit einem modernen Begriff auszudrücken. Langfristig sollte es ein Ziel sein, die wesentlichsten Quellen des mitteleuropäischen Kulturraumes auf diese Art zu erfassen und der Forschung bereitzustellen. Erste Schritte in diese Richtung wurden durch Kooperationen etwa mit dem Archiv der Erzabtei Pannonhalma in Ungarn oder dem Archiv des Bistums Passau bereits gesetzt.

Für nähere Informationen, Anfragen oder Anregungen steht gerne zur Verfügung:

Dr. Thomas Aigner, Archivdirektor, Diözesanarchiv St. Pölten, A-3100 St. Pölten, Domplatz 1, Tel.: 0043 / 2742 324 321, Fax: 0043 / 2742 324 325, Email: archiv@kirche.at, Web: www.dsp.at/dasp